FAIR – PLAY – TEAM
PENZING

JAHRESBERICHT 2022

Kommunikation und Vermittlung im öffentlichen Raum des 14. Bezirks

Stadt Wien | Bildung und Jugend

KIDDY & Co

Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit **Penzing**

INHALTSVERZEICHNISS 2022

1. Rahmenbedingungen 4
1.1. Der Verein 4
1.2. Das Team 4
1.3. Orte 4

2. Ziel- und Dialoggruppen 8

3. Zielsetzungen 9

4. Aufgaben von Fair-Play 10
4.1. Grundsätzliches 10
4.2. Sozialräumliche Erhebung, Analyse und Wissenstransfer 11
4.3. Lebensweltliche Gespräche – Beziehungspflege 11
4.4. Begleitung von Aneignungsprozessen 11
4.5. Gestaltung von Aushandlungsprozessen 11
4.6. Unterstützung bei der Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten 11
4.7. Vernetzung 12
4.8. Themen – und Impulssetzungen im Öffentlichen Raum 12

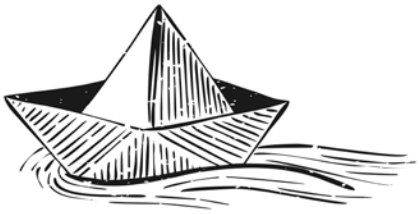
5. Handlungsleitende Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien 12

6. Stattgefundene Interaktionen / Interventionen zur Zielerreichung 12
6.1. Matznerpark Konflikte 12
6.2. Bildungscampus Deutschordenstraße 13
6.3. Fair-Play Cafés 13
6.4. Zusammenarbeit mit STOP Penzing 14
6.5. Angebot: Information und Beratung 14
6.6. Angebote über Social Media Kanäle 15
6.7. Feste und Aktionen 15

7. Reflexion der Zielerreichung in qualitativer & quantitativer Hinsicht 16
7.1. Nutzung der Parks und Gesprächsthemen: Vergleich zum vorigen Jahr 16
7.2. Fair-Play Kontakte 17

8. Vernetzungspartner*innen und strategische Partner*innen 18

9. Zusammenfassung und Ausblick 19



1. Rahmenbedingungen

1.1. Der Verein

Kiddy & Co, Verein für kreatives Spiel und Kommunikation, wurde 1994 gegründet und mit der Durchführung der saisonalen Parkbetreuung in Penzing beauftragt. Mittlerweile hat sich der Verein durch das große Engagement der Mitarbeiter*innen und die stetige Unterstützung der Bezirksvorstehung 14 und der “Stadt Wien - Bildung und Jugend” zu einer der wichtigsten Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk entwickelt. Neben der aufsuchenden Arbeit im öffentlichen Raum, der Park- und Sportplatzbetreuung betreibt der Verein zwei Kinder- und Jugendtreffs, in der Goldschlagstraße und in der Hackingerstraße, sowie ein Internetcafé für Kinder und Jugendliche in der Hickelgasse. Ergänzend zu diesen Aufgaben ist der Verein seit Jahren auch im Kinder- und Jugendparlament tätig und seit 2010 Trägerverein des Fair-Play-Teams Penzing, welches seit 2018 ganzjährig im Bezirk geführt wird.

1.2. Das Team

Unsere Arbeit als Fair-Play-Team vor Ort erfolgt jeweils als dreiköpfiges Team, wobei wir mit Fair-Play-Taschen, Rucksäcken oder T-Shirts gut sichtbar im öffentlichen Raum unterwegs sind. Die Zeiten sind dabei jahreszeitlich, sowie bedarfsorientiert ausgerichtet. Wir als Fair-Play Team Penzing sehen uns als ein Angebot der offenen Wiener Kinder- und Jugendarbeit, das sich jedoch an alle Altersgruppen richtet. Dies zeigt sich auch in den Kernzeiten, die sich an den Zeiten, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im öffentlichen Raum anzutreffen sind, orientieren. Nichtsdestotrotz fungieren wir als Ansprechpartner*innen im öffentlichen Raum für alle Alters- und Zielgruppen. Ein Fokus liegt auf außerschulischen Zeiten, ein weiterer auf dem zeitlichen Rahmen der heterogenen Nutzungsgewohnheiten der Zielgruppen (maximal 22 Uhr). In der kalten Jahreszeit hat es sich bewährt, sich stärker nach dem Sonnenstand zu richten. Um spezielle Zielgruppen wie zum Beispiel Senior*innen oder Familien anzutreffen oder an bestimmten Veranstaltungen teilnehmen zu können, werden die Mobilrunden oder Aktionszeiten situationsbedingt auch in den Vormittag vorverlegt.

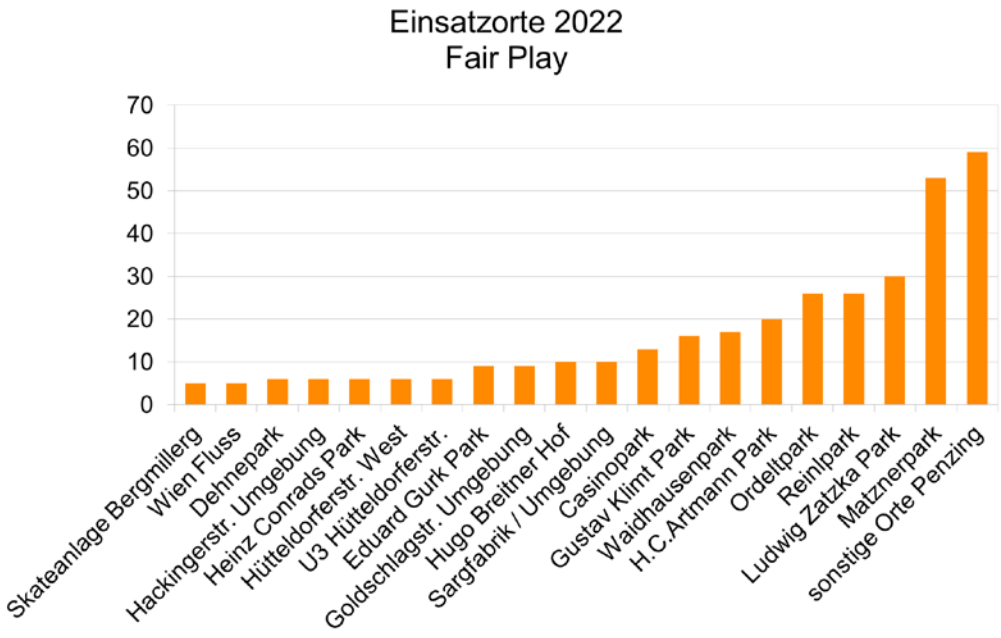
Die Zusammensetzung des Teams ist so gewählt, dass sich die Ausbildungen der einzelnen Mitarbeiter*innen ergänzen. Diese Interdisziplinarität stärkt hierbei die Analyse- und Arbeitsqualitäten des Teams ungemein. Dies hilft in der Wahrnehmung, der Konzeptionalisierung, der Themen- und der Lösungsfindungen der Arbeitsthemen des Fair-Play-Teams.

Das Jahr 2022 war besonders von internem Teamwechsel geprägt, weswegen immer wieder genug Zeit in die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen und in das Zusammenfinden in den neuen Teamkonstellationen investiert wurde. Darüber hinaus hat sich auch dieses Jahr wieder gezeigt, wie wertvoll sprachliche Vielfalt innerhalb des Fair-Play-Teams ist, in Bezug auf Kontaktaufnahme und Beziehungsarbeit im öffentlichen Raum. Fremdsprachliche Fähigkeiten helfen, schneller in Kontakt mit Personengruppen mit Migrationshintergrund zu treten und auf Dauer Vertrauen aufzubauen. Daher plädieren wir für eine möglichst diverse Besetzung der Fair-Play-Teams. Neben der Wichtigkeit der sprachlichen Vielfalt zeigt sich auch nach wie vor, wie sinnvoll die Kontinuität in unserer Arbeit ist, um sozial wirksame Kontakte und Netzwerke aufzubauen. Durch den häufigen Teamwechsel war es herausfordernd, diese Kontinuität bei und Beziehungen im öffentlichen Raum aufrechtzuerhalten.

1.3. Orte

Der Bezirk Penzing ist mit einer Fläche von 33,82 km2 der viertgrößte Bezirk Wiens und stellt 8,2% der Gesamtfläche Wiens. Demgegenüber stellt Penzing mit 93.634 Einwohner*innen (Stand 2020) aber nur ca. 5% der Bevölkerung Wiens und ist damit die Population betreffend der achtgrößte Bezirk. Penzing gilt als einer der grünsten Bezirke Wiens, da die Waldfläche des Wienerwalds fast 2⁄3 der Gesamtfläche umfasst. Diese Tatsache ist auch insofern wichtig für unsere Arbeit, da der hohe Grünanteil von unseren Zielgruppen als eine Lebensqualität wahrgenommen wird. Der Anteil der 16.315 Personen unter 18 Jahren stellt 9,13% der gesamten Population in Penzing dar (Stand 2019), wobei die Verteilung von älteren und jüngeren Bevölkerungsgruppen im Bezirk sehr unterschiedlich ist. So finden sich die „jüngeren“ Stadtteile im äußersten Südwesten von Penzing und im Grenzbereich zum 15. Bezirk. Je weiter es in den Westen geht, umso älter werden Bewohner*innen des Bezirks. Die Bevölkerungsstruktur und -verteilung spiegelt sich auch in den Einsatzgebieten von Fair-Play wider. So ist das Fair-Play Team schwerpunktmäßig in Penzing, Baumgarten, im südlichen Teil von Breitensee und im östlichen Teil von Hütteldorf tätig. Diese Teile des Bezirkes sind, im Gegensatz zu dem weiter westlich gelegenen Teil Hadersdorf-Weidlingau, belebter, was sich auch in den Kontaktzahlen widerspiegelt.

Im Sinne der Sozialraumorientierung des Angebots werden grundsätzlich alle Orte im öffentlichen Raum je nach Bedarf und Situation aufgesucht. In den letzten Jahren haben wir immer wieder bemerkt, dass durch die hohe Anzahl der Parkanlagen, die wir regelmäßig besuchen möchten, das Eintauchen und die Immersion in einen Sozialraum nicht unseren Ansprüchen genügt. Aus diesem Grund haben wir auch heuer diejenigen Parks vermehrt aufgesucht, in denen wir stärkeren Bedarf gesehen haben. Dabei haben wir ca. alle 3 Monate während unserer Teamsitzungen neue Schwerpunkte gelegt. Während der Sommermonate wirkte die Stimmung im öffentlichen Raum sehr belebt und entspannt auf uns, während bei Kälteeinbruch weniger Menschen draußen anzutreffen waren als in den letzten beiden Winter. Dies ist sicherlich auch auf die vermehrte (Wieder-)Nutzung von Indoor-Angeboten zurückzuführen, was in den letzten Jahren nur begrenzt möglich war.



Wie im Diagramm zu erkennen ist, sind die Einsatzorte des Fair-Play-Teams Penzing sehr divers. Die Kategorie “Sonstige Orte Penzing”, welche alle Orte in Penzing zusammenfasst, die keine eigene Kategorie haben, wurde 2022 am häufigsten aufgesucht. Ansonsten zeigt sich im Diagramm klar, welche Parkanlagen 2022 im Fokus lagen: der Matznerpark wurde heuer mit Abstand am häufigsten besucht, gefolgt von Ludwig-Zatzka-Park, Reinlpark, Ordeltpark und Waidhausenpark.

Matznerpark
Der Matznerpark ist eine Parkanlage, die um einen Friedhof gelegen ist. An einem Ende befinden sich ein großer und ein kleiner Sportkäfig sowie ein geräumiger Spielplatz, dessen Eingang auf Höhe der Schule Matznergasse erweitert wurde. Daran anschließend liegen auf der einen Seite zwei Hundezonen, auf der anderen eine Allee, in welcher mehrere Bänke zum Sitzen einladen. Am Ende der Allee ist ein großer, von Einsicht geschützter Platz, welcher durch verschiedene Bänke mit Tischen, permanente Hängematten und einer Tischtennisplatte definiert wird.

Vor allem im vorderen Teil des Parks halten sich vorwiegend Kinder und Jugendliche auf dem Spielplatz und im Fußballkäfig auf. Der hintere Teil um den Friedhof herum wird auch viel von Erwachsenen und Senior*innen zur Rekreation genutzt. So ist die anzutreffende Zielgruppe im Hinblick auf Alter und Nutzung des Parks sehr divers. In den letzten Jahren wurde der “hintere Teil” des Parkes mit vielen kleinen Installationen aufgewertet. So wurden dort verschiedene Sitz- und Liegemöglichkeiten, eine Tischtennisplatte und ein Free Gym aufgestellt.

Mit Beginn des Frühjahrs wurde die Information an uns herangetragen, dass es im Park zu Nutzungskonflikten zwischen den Kindern der Nachmittagsbetreuung der Volksschule Märzstraße und deren Freizeitpädagog*innen, und anderen Parknutzer*innen komme. Zwischen Mai und September kam es zu weiteren wiederkehrenden Konflikten im Matznerpark, von denen vor allem die Nutzer*innen des Gartenprojekts “Matznergarten” der Initiative “Lebenswertes Matznerviertel” berichteten. Die öffentliche Gartenanlage sei wiederkehrend von Vandalismus betroffen und manche Nutzer*innen berichteten von Respektlosigkeit, Müll und

Lärmbelästigung im Park. Aufgrund der Beschwerden entschieden wir uns dazu, öfter herzukommen und uns ein Bild von der Lage zu machen, erlebten den Park jedoch als friedlich und harmonisch.

Ludwig-Zatzka-Park
Der Ludwig-Zatzka-Park ist ein langgezogener Park, welcher an der S-Bahn-Station Breitensee gelegen ist. Der Ludwig-Zatzka-Park wurde umgestaltet und im Oktober 2020 neu eröffnet. Im Eingangsbereich befinden sich mehrere Sitzgelegenheiten sowie ein Tisch mit Schachspielbrett. Der Kinderspielbereich wurde, besonders für jüngere Kinder, neu gestaltet. Es gibt eine Wasserspielstelle und ein größeres Klettergerüst. Außerdem wurden im gesamten Park viele Sitzgelegenheiten angebracht.

Seit der Ludwig-Zatzka-Park 2020 neu eröffnet wurde, wird er viel und gerne von unterschiedlichen Nutzer*innengruppen genutzt. Der obere Teil, mit den Sitzgelegenheiten Nähe der S-Bahn-Station, wird hauptsächlich von Erwachsenen(-gruppen) genutzt, während der Spielplatz stark von kleineren Kindern und ihren Aufsichtspersonen frequentiert wird. Wir durchquerten den Park in der ersten Jahreshälfte häufig, um einen Eindruck der Stimmung zu bekommen. Eine Gruppe Erwachsener, die sich fast täglich in unterschiedlichen Konstellationen im Ludwig-Zatzka-Park aufhält, stellte sich im Laufe der Zeit als die für uns dominante Gesprächsgruppe heraus. In den Gesprächen wurden viele verschiedene Themen angeschnitten, wie beruflicher Werdegang und Arbeitslosigkeit, familiäre Schicksalsschläge,

Sucht, Gruppenzugehörigkeit und Gesundheit, um hier nur einige zu nennen. Da wir den Bedarf sahen, einen Beziehungsaufbau zu leisten, war der Ludwig-Zatzka-Park von Beginn des Jahres bis zum Sommer eine unserer Schwerpunkt-Parkanlagen. Es war uns wichtig, in der Zeit nach den Lockdowns und Unsicherheiten durch tagespolitische Themen in Kontakt zu treten und durch Kommunikation die jeweiligen Bedürfnisse herauszufiltern. Wir erhielten den Eindruck, dass der starke gemeinschaftliche Zusammenhalt der Gruppe eine große Ressource darstellt.

Darüber hinaus wurde uns von Nutzungskonflikten mit anderen Gruppen berichtet, die sich im Park aufhielten, die wir aber selbst nie selbst beobachteten. Vor allem das Nutzungsverhalten und Sauberkeit im Park waren Thema. Daraus resultierte die Idee, den Park in einer gemeinsamen Aktion von Zigarettenstummeln zu bereinigen. Auch das Fair-Play Café in den heißen Sommermonaten, bei dem wir selbstgemachten Eistee ausschenkten und dadurch auf die Wichtigkeit von Flüssigkeitsaufnahme aufmerksam machten, fand großen Anklang.

Waidhausenpark
Der Waidhausenpark ist 2016 im Zuge eines Bürger*innbeteiligungsprojektes mit dem Fair-Play-Team Penzing und Kiddy & Co entstanden. Der Park ist hinter einem Gemeindebau nördlich der Hütteldorferstraße und dem Friedhof Baumgarten verkehrsberuhigt gelegen. Es gibt einen größeren Kinderspielplatz, eine kleine Hundezone und einige Sitzgelegenheiten um den Spielplatz herum. Vorwiegend halten sich Kinder und Erwachsene des angrenzenden Gemeindebaus, dem angrenzenden Kindergarten und der näheren Wohnumgebung in diesem Park auf. Sehr oft treffen wir Kinder mit Betreuungspersonen an.

Unser Eindruck ist, dass der Park heuer weniger als in den vorigen Jahren von Teenagern und Jugendlichen zum Treffpunkt gewählt wurde. Allerdings wurden im ersten Halbjahr einige Beschwerden in und um die Hundezone herum an das Fair-Play-Team herangetragen. Eine Hundebesitzerin fühlte sich unwohl dadurch, dass Kinder am angrenzenden Weg Fußball spielen. Außerdem kam es zu Konflikten zwischen verschiedenen Parknutzer*innen und Hundebesitzer*innen, zum einen weil beide lose Tisch-Bank-Kombinationen verschoben wurden, aber auch wegen Lärmbelästigungen am Abend. Durch die aufkommenden Unstimmigkeiten besuchten wir den Waidhausenpark in der ersten Jahreshälfte häufiger. Die Reibereien wurden von den Parknutzer*innen untereinander eigenverantwortlich gelöst, dabei boten wir lediglich Hilfestellung und Entlastungsgespräche.

Der Park erwies sich in unseren Augen grundsätzlich als sehr still und friedlich. Die meisten Hundebesitzer*innen berichten von einem guten gemeinschaftlichen Miteinander und einem respektvollen Umgang seitens der spielenden Kinder gegenüber den Tieren. Die Lärmbeschwerden nahmen im Laufe des Jahres wieder ab.

H.C.Artmann Park
Der H.C.Artmann Park (auch “Schützpark” genannt) ist ein kleiner Park, der an der Grenze zum 15. und 16. Bezirk liegt. Ein breiter Gehweg teilt den Park in zwei Bereiche. Der ene Teil ist durch einen Sportkäfig und einen Kinderspielplatz für ältere Kinder bestimmt. Der andere Teil ist durch Sitzgruppen, bestehend aus Bänken, geprägt, sowie einem Kleinkinderspielbereich. Heuer beobachteten wir eine starke Wiederbelebung des kleinen Parks. Der Spielplatz wurde von Eltern mit Kleinkindern genutzt; aber auch Jugendliche, sowie Grüppchen von älteren Parknutzer*innen sind vertreten. Es herrscht im Park vorwiegend eine gute Atmosphäre. In den Sommermonaten kam es zu kleineren Konflikten, was auf das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Nutzer*innengruppen auf kleiner Fläche zurückzuführen ist. Hier ist auch zu erwähnen, dass viele Menschen durch die Schließung des Reinlparks über die Sommermonate in den H.C.Artmann Park ausweichen mussten. Ältere Nutzer*innen beschwerten sich über vermeintliche verbale Angriffe, Müll und Lärmbelästigung von Seiten jugendlicher Gruppen.

Nach den oben beschriebenen Beschwerden, sowie einem Konflikt zwischen zwei Gruppen, welcher von Kolleg*innen der OKJA erfolgreich deeskaliert wurde, besuchten wir den H.C. Artmann-Park in den warmen Monaten häufiger. Vor allem die Gespräche mit den älteren Besucher*innen, die den Park täglich zum Zusammensitzen und Plaudern nutzen, stellten sich als wichtig und willkommen heraus. Auch das Fair-Play Café, das hier stattfand, stieß auf Anklang und bot Platz für Gespräche über Alltagsbewältigung, oder auch Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum. Da Kiddy & Co außerdem heuer Parkbetreuung im kleinen Park anbot, konnte das Verständnis gegenüber den Kindern und Jugendlichen unseres Erachtens nach vergrößert werden. Nach Angaben der älteren Nutzer*innen nahmen die verbalen Belästigungen im Laufe des Sommers wieder ab und es wurden keine weiteren Berichte von Konflikten an uns herangetragen.

Reinlpark
Der Reinlpark liegt unterhalb eines Kinderfreibades, zwischen Reinlgasse und Gurkgasse. Bestückt mit einem Fußball- und einem Basketballkäfig, befinden sich auch verschiedene Kinderbewegungslandschaften innerhalb des Parks. Der Park befindet sich in einer von Wohnhäusern dominierten Umgebung, wobei in direkter Nachbarschaft eine Berufsschule für Haar- und Körperpflege gelegen ist. Der Park gilt als einer der meistgenutzten Parks im Bezirk, was auch durch die Kontaktzahlen der Parkbetreuung bzw. Jugendarbeit in den vergangenen Jahren hervorgeht.

2022 wurde der Reinlpark umgestaltet und war daher den Nutzer*innen von Anfang des Jahres an bis September nicht zugänglich. Diese mussten daher auf umliegende Parks ausweichen, vor allem in den H.C.Artmann Park und Matznerpark. Durch die Verlagerung in umliegende Parks waren diese während der Sommermonate sichtbar voller als die vorigen Jahre, somit war klar spürbar, wie wichtig der Reinlpark als Ort für das Grätzl ist. Manche der uns bekannten Menschen hingegen, vor allem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich oft im und um den Reinlpark aufhielten, trafen wir nun seltener an.

Im September erfolgte die Neueröffnung des Reinlparks, wobei auch Wünsche und Verbesserungsvorschläge seitens der Parknutzer*innen mit berücksichtigt wurden, wie beispielsweise die Anbringung von Calisthenics-Geräten, Tischtennis-Tische, mehr Sitzgelegenheiten und ein besseres Klettergerüst für ältere Kinder. Diese kamen aus dem Aktionstag ‘Mehr Reinlpark’ hervor, organisiert von der Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*) in Kooperation mit dem Verein Kiddy & Co, im September 2020. Während die Sportkäfige unverändert blieben, wurde im oberen Teil des Parks der Spielplatz für kleinere Kinder erneuert und durch einen Zaun vom Rest des Parks getrennt. Der untere Teil rund um die Käfige bietet nun mehr Platz zum Zusammensitzen und Angebote für ältere Kinder und Jugendliche. Eine große Veränderung besteht auch in der Verkehrsberuhigung des angrenzenden Teils der Goldschlagstraße, welche nun eine Erweiterung des Parks darstellt und mit Tischtennis-Tischen, Sitzgelegenheiten und Bäumen zum Zusammensitzen einlädt.

Seit September sind wir wieder regelmäßig im Reinlpark vor Ort, um einen Eindruck der Stimmung und Nutzung des neueröffneten Parks zu erhalten. Vor allem im Spätsommer wurde der Park tagsüber wieder viel von (begleiteten) Kindern genutzt, wobei ab Sonnenuntergang wenig Nutzer*innen anzutreffen sind. Unser Eindruck ist, dass der Kälteeinbruch im Oktober dazu beigetragen hat, dass die Wiederaneignung des Parks durch verschiedene Gruppen, zB der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, noch nicht ganz passieren konnte. Es ist uns ein Anliegen, den Reinlpark im kommenden Jahr, vor allem im Frühjahr, regelmäßig zu besuchen und zu beobachten, wie sich seine Nutzung weiterentwickeln oder neu gestalten wird.

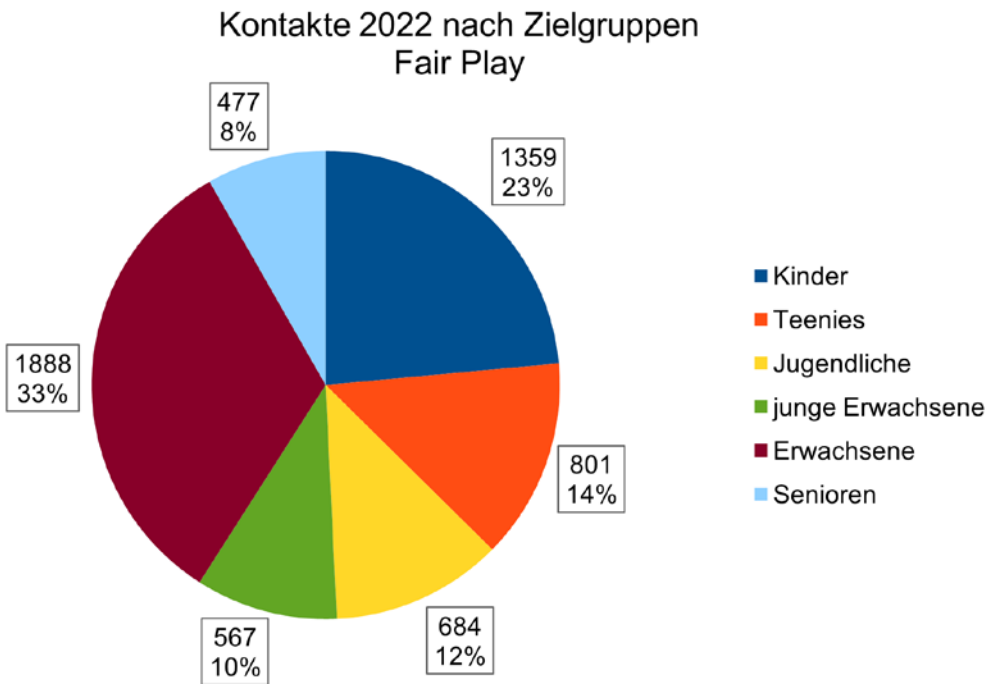
Jutta-Steier-Park
Zwischen der Spallartgasse und der Theodor Körner Kaserne an der Hütteldorfer Straße sind neue Wohnhäuser errichtet worden, die heuer frisch bezogen wurden. Unterhalb der Wohnhäuser wurde im September der breitflächige und langgezogene Jutta-Steier-Park eröffnet, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Der Park bietet kleinere und größere Spielplatzanlagen, Spazierwege und Sitzgelegenheiten sowie größere Rasenflächen. Die Parkausstattung ist aus natürlichen Materialien gestaltet und die bereits bestehenden Bäume fungieren im Sommer als Schattenspender.

Seit seiner Eröffnung begingen wir den Park regelmäßig, wobei auffällig ist, wie wenig er noch genutzt wird. Unser Eindruck besteht, dass er hauptsächlich von den Menschen, die in den angrenzenden Wohnungen leben oder als Durchgangsort verwendet wird. Allerdings glauben wir auch, dass die Eröffnung dieses großen Parks sich noch nicht ganz herumgesprochen hat, und er sich vermutlich im nächsten Jahr mehr befüllen wird. Wir können uns gut vorstellen den Prozess der verschiedenen Nutzungen hier zu begleiten und uns ab Frühjahr häufiger im Jutta-Steier-Park aufzuhalten.

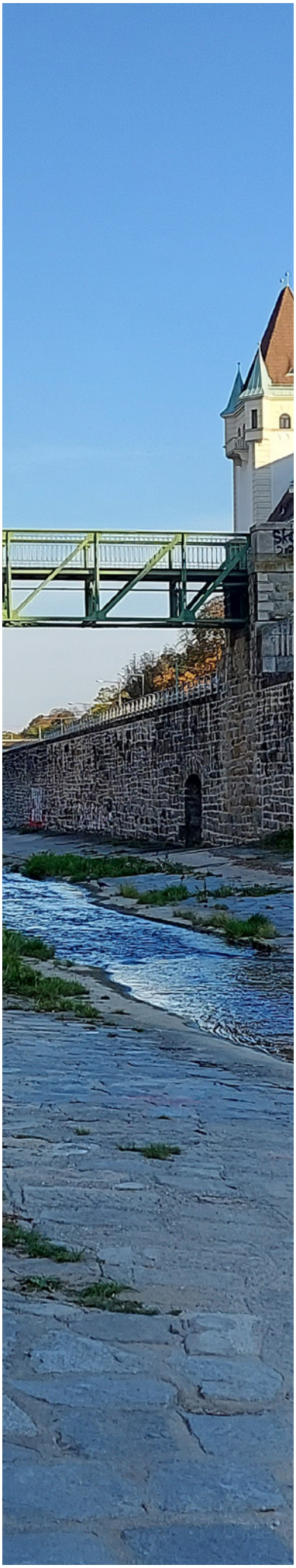
2. Ziel- und Dialoggruppen

Wir als Fair-Play Team arbeiten sozialraum-, gemeinwesen- und stadtteilorientiert mit den unterschiedlichsten Alters- bzw. Zielgruppen. Grundsätzlich arbeiten wir mit allen Nutzer*innen des öffentlichen Raums. Auf der Handlungsebene sind wir daher Ansprechpersonen für alle Menschen und Institutionen, die im Bezirk leben bzw. in Bezug auf den öffentlichen Raum im 14. Bezirk agieren. Es kann festgehalten werden, dass sich unsere Ziel- und Dialoggruppen als überaus vielfältig darstellen. Sie sind geprägt von Alters-, geschlechtlicher, sprachlicher, sozialer, ökonomischer und kultureller Diversität, was sich auch in unserer Fallarbeit widerspiegelt. In Anlehnung an das Rahmenkonzept unterstützen wir besonders jene Menschen, die im öffentlichen Raum bezüglich der Artikulierung und Durchsetzung ihrer Interessen benachteiligt sind. Wir legen daher unseren Fokus auf jene Menschen und Gruppen, die am meisten auf den öffentlichen Raum angewiesen sind, bzw. weniger Handlungsmöglichkeiten aufgrund einer oder mehreren intersektionalen Diskriminierung(en) im öffentlichen Raum erfahren. Wir geben keine Themen vor, sondern erarbeiten diese, im Sinne des Empowermentansatzes, gemeinsam mit den Nutzer*innen und versuchen dabei, individuelle und gesellschaftliche Bedürfnisse herauszuarbeiten und auf diese einzugehen.

Nach Alterskategorie geordnet war unsere Hauptzielgruppe mit 33% die Gruppe der erwachsenen Personen, gefolgt von Kindern mit 23%, Teenies mit 14% und Jugendlichen mit 12%. Am wenigsten in Kontakt gekommen sind wir mit der Gruppe der jungen Erwachsenen und der Senior*innen, welche 10%, beziehungsweise 8% ausmacht. Somit ist die Aufteilung der Kontakte in Alterskategorien vergleichbar mit den Zahlen von 2021.



Insgesamt haben wir 2022 156 sozialarbeiterische Gespräche mit insgesamt 246 Kontakten geführt. Davon fanden 96 sozialarbeiterische Gespräche in unserem Fair-Play-Büro statt, entweder während der Info- und Beratungszeit, oder nach individuell vereinbarten Terminen. Die häufigsten Themen in sozialarbeiterischen Gesprächen waren heuer das soziale Umfeld, der öffentliche Raum, sowie die materielle Grundsicherung. Somit rückte das Thema Gesundheit im Vergleich zum vorigen Jahr wieder etwas in den Hintergrund, wobei finanzielle Themen mehr an Gewichtung gewannen. Die sozialarbeiterischen Gespräche sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken (2021: 292). Dies können wir einerseits durch den veränderten Fokus auf mehr mobile und weniger Büroarbeit im letzten Jahr erklären, was zu mehr lebensweltlichen Gesprächen und zu weniger Sozialarbeit geführt haben könnte. Andererseits sind die Beratungen, insbesondere die längerfristigen Begleitungen, in ihrer Komplexität gestiegen, die einzelnen Beratungen länger und herausfordernder geworden sind. Auch dieser Aspekt könnte erklären, weswegen es zwar weniger, aber dafür qualitativ aufwändigere sozialarbeiterische Gespräche gab.



3. Zielsetzungen

Im Fair-Play Rahmenkonzept werden folgende Zielsetzungen vorgegeben:

1. Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums.

2. Stärkung der Teilhabe der Menschen in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum[1].

Bezüglich der sozialen Qualitäten ist festzuhalten, dass diese nicht nur von der Gestaltung, sondern auch von der Zugänglichkeit, als auch der Infrastruktur des öffentlichen Raums abhängig ist. Durch unsere Arbeit unterstützen wir als Fair-Play Team die Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten, fördern ein gutes Zusammenleben im Bezirk und ermöglichen so die Teilhabe der Bewohner*innen an gesellschaftlichen Prozessen.

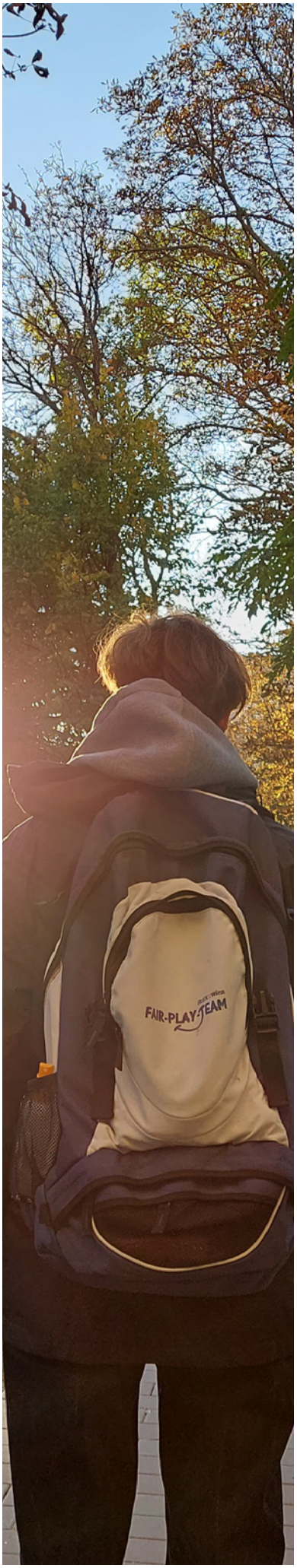
Dies ergibt folgende Teilziele für Fair-Play:

- Möglichst alle Menschen können den öffentlichen Raum nutzen bzw. haben Zugang, besonders wenn sie darauf angewiesen sind
- Die lustvolle, aber auch lernorientierte Nutzung des öffentlichen Raums ist möglich.
- Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums sind thematisiert und damit bearbeitbar
- Interessenunterschiede und Konflikte im öffentlichen Raum werden genutzt, um auf dahinter liegende gesellschaftliche Probleme hinzuweisen
- Menschen gehen mit unterschiedlichen Ansprüchen im und um den öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich um und beteiligen sich an Aushandlungs- und Kommunikationsprozessen
- Menschen bringen sich in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum möglichst eigenverantwortlich ein
- Menschen erweitern Spielräume, sowie individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raumes

Zielsetzung 2022 für Fair-Play im 14. Bezirk

Im 14. Bezirk bedeuten die Ziele vor allem, dass das Bewusstsein und das Verständnis geschaffen werden müssen, dass gerade die Hauptzielgruppen von Fair-Play den öffentlichen (Grün)- Raum als wesentlichen Teil ihrer Lebensqualität sehen und dementsprechend nutzen. Dies zeigt sich vor allem bei Aushandlungsprozessen zwischen Anrainer*innen und Nutzer*innen von Parkanlagen in dicht verbauten Wohngebieten. Hierbei erkennen wir im öffentlichen Raum eine Drehscheibenfunktion, durch welche unterschiedliche Parteien zusammengebracht, vernetzt und füreinander erfahrbar gemacht werden. Eine weitere Zielsetzung ist es, die gegenseitige Rücksichtnahme und den respektvollen Umgang im öffentlichen Raum zu fördern. Hier geht es konkret darum, dass die Nutzer*innen lernen, Konflikte und Interessenunterschiede auch ohne Delegation an das Fair-Play-Team zu lösen. In Bezug auf unsere Rolle als Fair-Play-Team ist auch wichtig, dass wir diese Auseinandersetzung nicht bloß auf die beteiligten Konfliktparteien hin analysieren, sondern städteplanerische Aspekte und Konfliktursachen immer mit betrachten.

1 vgl. Fair-Play Rahmenkonzept – Soziale Arbeit im Öffentlichen Raum S. 9



In der Ausarbeitung der Detailplanung für 2022 sind unter anderem folgende Aspekte hervorgehoben worden, wie diese Ziele in unserer Arbeit gemeinsam mit der Zielgruppe praktisch erarbeitet werden können:

- Gemeinsam mit der Zielgruppe Bedürfnisse und Wünsche eruieren und ausdrücken lernen, zB durch regelmäßige Gespräche, Beziehungspflege und -aufbau
- Durch Impulssetzungen mit pädagogischen Maßnahmen, zB mit Tischtennis, Fair-Play-Cafés, usw. Menschen im öffentlichen Raum erreichen
- Die Zielgruppe bei der Ideensammlung und Umsetzung von Aktionen im öffentlichen Raum, zB Pizzaabend, (Sport-) Turniere, usw., unterstützen
- Den öffentlichen Raum für Menschen, die ihn brauchen, zugänglich halten/machen, zB in Konfliktsituationen
- Nicht nur problemorientiertes, sondern ressourcenorientiertes Arbeiten, zB durch Förderung von Spaß und Spiel
- Akzeptanz fördern für andere Lebensrealitäten und -entwürfe durch Gespräche und Aktionen
- Über Hilfsangebote, Förderungen, verschiedene Institutionen im Bezirk und in Wien informieren und beraten

Eine grundlegende Eigenschaft des 14. Bezirks ist seine Größe, die in einem Team mit 3 Personen à 20 Wochenstunden nicht abgedeckt werden kann. Durch die hohe Anzahl der Parkanlagen, die wir regelmäßig besuchen möchten, kann das Eintauchen bzw. die Immersion in den Sozialraum nicht immer gewährleistet werden. Aus diesem Grund haben wir 2022 in Absprache mit der Pädagogischen Leitung beschlossen, mehrere Schwerpunkt-Parkanlagen im Bezirk auszuwählen, die wir mehrmals wöchentlich über einen längeren Zeitraum besuchen.

Ziel hiervon ist es, die sozialen Beziehungen innerhalb dieser Sozialräume zu vertiefen und somit ein besseres Verständnis für die Orte zu entwickeln. Dies ermöglicht uns vor Ort bessere Gemeinwesenarbeit, angepasst an die Wünsche unserer Zielgruppe, zu leisten. Da sich diese Methode in der Vergangenheit bewährt hat, haben wir auch heuer diejenigen Parks vermehrt aufgesucht, in denen wir stärkeren Bedarf gesehen haben. Dabei haben wir ca. alle 3 Monate neue Schwerpunkte gelegt. Die Wahl der Schwerpunkte wurde durch Informationen beeinflusst, die von der Bezirksvorstehung, dem Verein, Parknutzer*innen und anderen Beschwerdeführer*innen an uns herangetragen wurden. Aber auch jene Orte, an denen wir Potenzial zur Bespielung und Weiterentwicklung sahen, konnten von uns in den Fokus gerückt werden.

4. Aufgaben von Fair-Play

4.1. Grundsätzliches

Soziale Arbeit, verstanden als professionelles Handlungskonzept, bearbeitet soziale Probleme, gesellschaftliche Fragestellungen und Entwicklungstatsachen. „Dabei geht es um die Erweiterung individueller und kollektiver Handlungsfähigkeiten, der Gewährung von Hilfen, wie auch um die Gestaltung von sozialem Wandel, der Thematisierung von Ungleichheitsentwicklungen sowie dem Umgang mit gesellschaftlicher Heterogenität“[2]. Aufgabe Sozialer Arbeit im öffentlichen Raum ist daher, „die soziale Sicherheit von Menschen und Gruppen anzusprechen und deren Marginalisierung und Verdrängung entgegenzuwirken“. Wesentlich ist dabei, welche Herausforderungen und Problemlagen der Sozialraum und die darin lebenden Menschen vorgeben. Wir verstehen unsere Arbeit vor allem als sozialraumorientiert. Sie stellt ein theoretisches Grundkonzept der Sozialen Arbeit dar, wobei gerade Gemeinwesenarbeit und offene Kinder- und Jugendarbeit „als Ausformungen einer sozialräumlich-reflexiven Sozialen Arbeit verstanden werden“[3] können.

Wir setzen als Fair-Play Team ein integratives Modell des sozialraumorientierten Arbeitens um. Dabei arbeiten wir mit allen Personen, die wir in einem Grätzel bzw. im Bezirk antreffen. Ziel ist es, durch die Gestaltung von Planungs- und Steuerungsprozessen den konkreten Wohnbereich (Grätzel) im Sinne der Steigerung der Lebensqualität zu verändern. Im Vordergrund stehen dabei immer die konkreten Beziehungen zu den handelnden Subjekten, die wir als Mitarbeiter*innen in einem kontinuierlichen Prozess aufbauen und pflegen[4]. Entscheidend sind die Bedürfnisse und Interessen der Ziel- bzw. Dialoggruppen. Unsere Erfahrung ist dabei, dass durch diesen Arbeitsansatz vor allem auch Kinder und Jugendliche im Bezirk profitieren.

2 Krisch/Stoik „Glossar Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“, Wien 2011 S. 3.
3 a.a.O. S 58
4 Vgl. Reutlinger/Wigger „Das St.Galler Modell“ – eine Denkfigur zur Gestaltung des Sozialraums S 16 in: Reutlinger/Wigger | (Hrsg.) Transdisziplinäre Sozialraumarbeit – Grundlegungen und Perspektiven des St. Galler | Modells des Sozialraums; Berlin 2010.

Die Verbesserung der Lebensqualität im Sozialraum führt konkret zu Konfliktvermeidung zwischen Erwachsenen und Kindern bzw. Jugendlichen, zu einem vereinfachten und tiefgreifenden Aneignen der (Sozial-)Räume durch Nutzer*innen und zu einer Entwicklung von Verständnis für Andere sowie unterschiedliche Nutzungsformen. Generationsübergreifende Teilhabe an Gestaltungsprozessen lässt darüber hinaus erkennen, dass die Umsetzung von Interessen verschiedener Gruppen nur durch Aushandlungsprozesse möglich wird. Im Folgenden werden unsere Aufgabenstellungen laut Rahmenkonzept näher beschrieben.

4.2. Sozialräumliche Erhebung, Analyse und Wissenstransfer
Wir als Fair-Play-Team kennen die öffentlichen Räume des Bezirks und wissen um die Herausforderungen in den Grätzeln, wir sammeln differenziertes Wissen über die sozialen Qualitäten – sind Kompetenzstellen für die sozialräumlichen Aneignungsprozesse von öffentlichen Räumen. Eine weitere unserer Stärken neben dem Sammeln ist die Analyse und Einordnung dieses Wissens und dieser Erfahrungen im vorhandenen lokalen Kontext. Wir stellen als Fair-Play Team somit auch eine Ressource für die Bezirkspolitik und Verwaltung bezüglich der Gestaltung von Sozialräumen dar. Durch die Überprüfung und differenzierte Betrachtung von Anrainer*innenbeschwerden, können wir sehr rasch und effizient auf Problemlagen reagieren und die sozialen Qualitäten öffentlicher Räume verbessern. Darüber hinaus können Fragestellungen des Sozialraums durch unsere Ganzjährigkeit als Fair-Play Team sehr rasch bearbeitet und der Politik Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

4.3. Lebensweltliche Gespräche – Beziehungspflege
Wir bieten Menschen, die im beschriebenen Sozialraum leben, vor allem auch eine konkrete Beziehungsebene. Eine wesentliche Aufgabe ist dabei, den Bewohner*innen des Bezirks zuzuhören und die geäußerten Sorgen und Wünsche aufzugreifen. Dies ist insofern von Bedeutung, als dass sich die Bewohner*innen in der Wahrnehmung ihres Umfeldes gehört fühlen und ihre Bedürfnisse als ernst genommen empfinden. So werden Kommunikationsräume erweitert bzw. neue Möglichkeiten des Dialoges geschaffen. Für die Zielgruppe ergibt sich dadurch eine Möglichkeit der Partizipation und Mitgestaltung ihres Umfeldes. Die Menschen können miteinander und mit uns in den Austausch treten. Wir bieten eine konkrete Anlauf- und Vernetzungsstelle, welche von den Bewohner*innen genutzt werden kann.

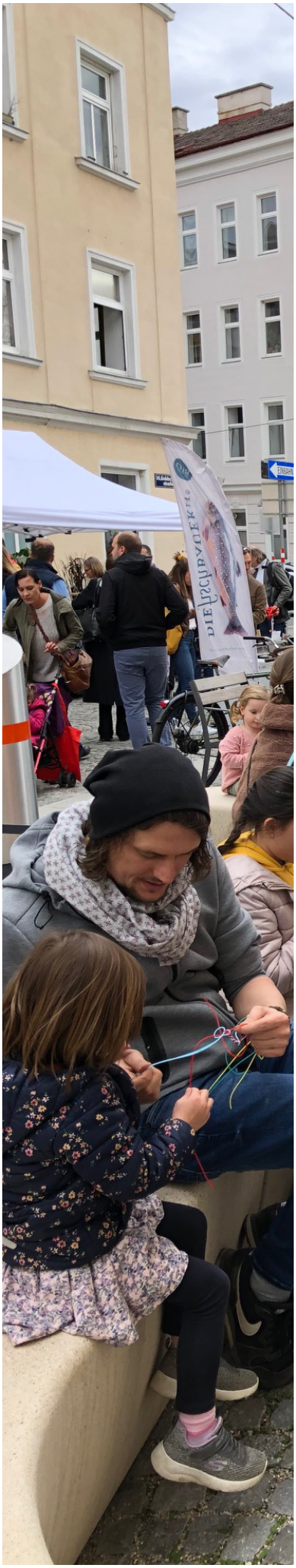
4.4. Begleitung von Aneignungsprozessen
Durch unsere Tätigkeit als Fair-Play Team werden Aneignungsprozesse im öffentlichen Raum positiv beeinflusst, welche dementsprechend gestaltet werden können. Dazu zählen beispielsweise verbesserte Nutzungsmöglichkeiten der Parks entsprechend der Bedürfnisse der Nutzer*innen oder Begleitung von Aneignung von (öffentlichen) Räumen für Individuen und Gruppen durch pädagogische Maßnahmen.

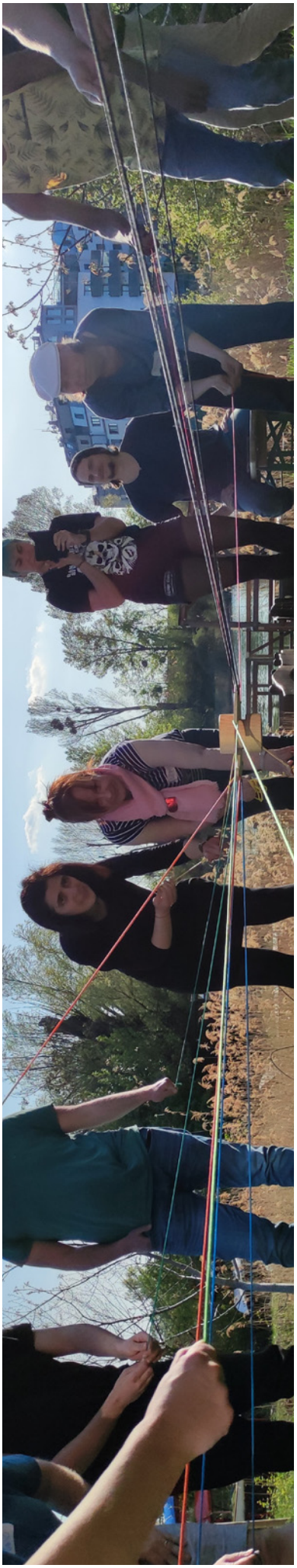
Durch unsere Expertise im Sozialraum fungieren wir auch als Kompetenzstelle für Politik und Verwaltung. Wir explorieren Gebiete und stellen unsere Ergebnisse den Auftraggeber*innen zur Verfügung. So nehmen wir unter anderem eine beratende Funktion ein und können ein lebensweltorientiertes Bild des Bezirkes für die politische Vertretung des Bezirks bieten.

4.5. Gestaltung von Aushandlungsprozessen
Die Aneignung von Räumen durch Individuen und Gruppen sind Prozesse, die nicht konfliktlos verlaufen. Dies sehen wir als eine Möglichkeit für Nutzer*innen in Kontakt miteinander zu kommen um ihre Wünsche und Bedürfnisse aufzuzeigen, auszutauschen und Verständnis füreinander zu entwickeln. Wir sehen unsere Arbeit darin, bei diesen Aushandlungsprozessen mögliche Hilfestellungen zu geben.

Kommt es bei Aneignungsprozessen zu Konflikten zwischen verschiedenen Nutzer*innengruppen, können wir als Fair-Play Team zur (positiven) Gestaltung von Aushandlungsprozessen herangezogen werden. Diese können professionell begleitet werden und so eskalierende Konflikte vermieden werden. Da dies nicht immer der Fall ist, versuchen wir als Fair-Play Team eine mediative Rolle einzunehmen und den Konfliktpartner*innen durch professionelles Handeln einen Raum zu bieten, in dem sie ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen können, um so zu einer Lösung beizutragen.

4.6. Unterstützung bei der Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten
Wesentliches Merkmal unserer Arbeit als Fair-Play Team ist es, nicht für die Bewohner*innen zu arbeiten, sondern mit ihnen gemeinsam. Primäres Ziel ist es, die Nutzer*innen des öffentlichen Raums dahingehend zu stärken, ihre Interessen und Bedürfnisse zu formulieren und adäquat in den öffentlichen Diskurs einzubringen.





4.7. Vernetzung

Wir agieren im Rahmen eines Netzwerkes an (sozialen) Institutionen, Vereinen, Bildungseinrichtungen und der städtischen Verwaltung. Durch den sozialräumlichen Auftrag können wir als Fair-Play Team als Drehscheibe und Schnittstelle zwischen den Akteur*innen im öffentlichen Raum fungieren. Durch den regelmäßigen und intensiven Kontakt zu den Bewohner*innen des Bezirks halten wir auch den Informationsfluss zwischen Bevölkerung und Institutionen aufrecht. Auch hier hat die Pandemie Einfluss auf unsere Arbeitsweise genommen, dass Vernetzungen im Jahr 2021 fast ausschließlich in digitaler Form stattgefunden haben.

4.8. Themen –und Impulssetzungen im öffentlichen Raum

Als Kompetenzstelle der sozialen Arbeit im öffentlichen Raum erkennen wir als Fair-Play-Team sozialräumlich und gesellschaftspolitisch relevante Themen, Entwicklungen und Herausforderungen, die es zu thematisieren gilt. Durch bewusste Impulssetzungen können alternative Sichtweisen auf den sozialen Raum und dessen Nutzung ermöglicht wer den. Auch hier gewinnen die Politik und Verwaltung durch uns als Fair-Play-Team eine wichtige Ressource, abseits ordnungspolitischer Interventionen.

5. Handlungsleitende Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien

Wir orientieren unsere Handlungen nach den Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie sie im Glossar für Soziale Arbeit beschrieben und von der MA 13 definiert sind.[5] Dabei sind folgende Haltungen und Prinzipien hervor zu streichen:

- **Gendersensibilität:** gerade der öffentliche Raum ist auch durch die Ungleichheit der Geschlechter geprägt. Diese gilt es in der Analyse von sozialräumlichen Phänomenen aber auch in der Durchführung von Projekten und Interventionen zu berücksichtigen.
- **Diversitätsperspektive**: die Vielfalt als gesellschaftliche Qualität, gerade im öffentlichen Raum, wird nicht nur bejaht, sondern aktiv gefördert. Benachteiligungen, die aufgrund von Geschlecht, Alter, Sprache, Religion, kulturellem Hintergrund, sozialem Status und anderen Diversitätsmerkmalen entstehen, werden entgegengewirkt.
- **Reflexive Parteilichkeit:** das Fair-Play-Team steht auf Seite derer, die im öffentlichen Raum von Ausgrenzung und Verdrängung betroffen sind. Bedürfnisse und Wünsche dieser Gruppen werden jedoch auf Basis der Handlungskonzepte der Sozialen Arbeit reflektiert. Interessen dieser Zielgruppen werden daher auch nicht unkritisch übernommen, sondern in Bezug zu gesellschaftlichen Verhältnissen und der persönlichen Lebensbewältigung gestellt.
- **Professioneller Umgang mit Mehrfachmandatierung:** wir fungieren als Fair-Play Team reflexiv parteilich, aber gleichzeitig auch immer im Auftrag der Politik. Auf Basis der professionellen Handlungskonzepte muss diese Mehrfachmandatierung ständig reflektiert und bezüglich der Machbarkeit überprüft werden.

6. Stattgefundene Interaktionen/Interventionen zur Zielerreichung

6.1. Matznerpark Konflikte

Wie bereits beschrieben wurde, kam es heuer zu verschiedenen Beschwerden in und um den Matznerpark herum. Erstere kamen im Frühjahr auf. Laut Aussagen von einigen Erwachsenen im Park käme es zu Konflikten zwischen verschiedenen Nutzungsgruppen, vor allem zwischen Freizeitpädagog*innen der angrenzenden Volksschule und Kindern, bzw. Teenies, die den Park in ihrer Freizeit nutzen. Von Seiten des Bezirks, sowie auch von der Volksschule wurde der Wunsch geäußert, mehr Präsenz im Matznerpark zu zeigen. Den Beschwerden nachgehend besuchten wir den Park regelmäßig, wobei er auf uns immer friedlich und konfliktfrei, wenn auch stark besucht, wirkte Da die Schule in der Märzstraße aufgrund eines Umbaus keinen Schulhof mehr zur Verfügung hat, wurde die Nachmittagsbetreuung auf den gegenüberliegenden Spielplatz in den Matznerpark verlegt. Dies führte zu einer erhöhten Nutzung des Spielplatzes in den Nachmittagsstunden, sowie einer Vermischung von schulischem Angebot und Nutzung des öffentlichen Raumes. Dieses Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Bedürfnissen führte unseres Erachtens zu einem höheren Konfliktpotenzial. In Gesprächen mit Nutzer*innen aller Altersgruppen im Spielplatzbereich wurde der Park häufig als Lieblingsort der Kinder genannt und von den meisten als unproblematisch beschrieben. Im Gespräch mit den Freizeitpädagog*innen der Nachmittagsbetreuung waren die Konflikte jedoch immer wieder Thema. Wir führten daher Entlastungsgespräche.

5 Vgl. Stadt Wien - Bildung und Jugend (Hg.): Rahmenkonzept FAIR-PLAY-TEAM – Soziale Arbeit im öffentlichen Raum, Wien 2015, S. 5

Im Laufe des Jahres schien sich die Situation, laut Angaben der Pädagog*innen, auch wieder zu entspannen.

Zwischen Mai und September kam es zu weiteren wiederkehrenden Konflikten im Matznerpark, von denen vor allem die Nutzer*innen des Gartenprojekts “Matzner-Garten” der Initiative “Lebenswertes Matznerviertel” berichteten. Die öffentliche Gartenanlage war wiederkehrend von Vandalismus betroffen, außerdem wurde von Respektlosigkeit, Müll und Lärmbelästigung im Park berichtet.

Auch dieses Mal wurden wir nie direkt Zeug*innen von Konflikten und/oder Vandalismus. Wir führten jedoch Gespräche mit Nutzer*innen des öffentlichen Gartens und dem Schulwart der Volksschule Märzstraße. Zudem tauschten wir uns mit der Grätzelpolizei und Bezirksrät*innen aus. Wir erachteten es in den Gesprächen als wichtig, allgemeines Verständnis für die Jugendlichen des Parks zu fördern und gleichzeitig die Frustration und Wut über den Vandalismus anzuerkennen und an gemeinsamen Lösungen zu arbeiten. So wurde für ein Fest im Matzner-Garten plädiert, welches verschiedene Gruppen (Kinder/Jugendliche und Erwachsene) näher bringen könnte. Das “Erntedankfest” fand dann im September statt und war an die Nutzer*innen des Gartens, aber auch an die Kinder und Jugendlichen, die den Park nutzen, gerichtet. So konnten verschiedene Zielgruppen miteinander in Kontakt kommen und mögliche Vorurteile abgebaut werden.

6.2. Bildungscampus Deutschordenstraße

In Penzing eröffnete im September ein neuer Bildungscampus Nähe der Deutschordenstraße, der Platz für über 1000 Kinder und Jugendliche bietet. Der Campus beinhaltet Kindergärten, eine Ganztagsschule, einen sonderpädagogischen Bereich, sowie eine Musikschule. Abgesehen von den neuen modernen Räumlichkeiten wurde auch ein öffentlich zugänglicher Platz mit Sportkäfig errichtet, welcher täglich zwischen 18:00 und 21:00 für alle zugänglich ist. Der Platz zwischen Schulcampus und Käthe-Dorsch-Gasse besteht aus einem Grünstreifen mitsamt Tisch-Bank-Kombi und zwei weiteren Sitzgelegenheiten, sowie dem Fußball-/Basketballkäfig. Außerdem steht eine öffentliche, sehr moderne Toilette zwischen dem Käfig und dem Rasen. Uns ist aufgefallen, dass die Geräusche im Käfig relativ laut sind, sowohl beim Basketball-, als auch beim Fußballspielen. Der Fußballkäfig grenzt direkt an neu errichtete Wohnanlagen, weswegen die Sorge seitens des Bezirks bestand, dass es abends zu Lärmbeschwerden kommen könnte. Aus diesem Grund wurde das Fair-Play-Team, sowie die OKJA darum gebeten, im ersten Monat der Eröffnung an diesem Ort vermehrt präsent zu sein und potenziell als Ansprechpersonen zu fungieren.

Im September waren dienstags und donnerstags abends, zwischen 18:00 und 21:00, jeweils eine Person aus dem Fair-Play-Team und Kiddy & Co am Sportkäfig vor Ort. Direkt nach der Eröffnung wurde der Käfig allerdings noch relativ wenig genutzt. Meistens waren einige wenige Anrainer*innen mit Kindern hier. Da es in den Abendstunden kalt wurde, wurden auch die Sitzgelegenheiten kaum genutzt. Zu Lärmbelästigungen ist es - unseres Wissens nach - noch nicht gekommen. Allerdings werden wir den Käfig im nächsten Jahr weiterhin regelmäßig besuchen, um zu nachzusehen, ob seine Beliebtheit mit wachsender Bekanntheit und/oder besserem Wetter steigen wird.

6.3. Fair-Play Cafés

In den vergangenen Jahren hat sich das Konzept des Fair-Play-Cafés als gute Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit den Menschen im Bezirk bewährt. Hierbei werden bestehende Parkbänke im öffentlichen Raum, sowie selbst mitgebrachte Tische und Bänke genutzt, um Menschen dazu einzuladen, sich dazu zu setzen und in Austausch zu treten. Das Angebot dient dazu, niederschwellig über bestimmte Themengebiete zu sprechen oder auf aktuelle Geschehnisse aufmerksam zu machen. Außerdem geht es darum, marginalisierte Personen in öffentliche Prozesse mit einzubeziehen und sie dabei zu unterstützen, passende Hilfsangebote im Bezirk zu finden. Angelehnt an unser “Corona”-Konzept des letzten Jahres hatten wir auch dieses Jahr Fair-Play Cafés in flexibler Form mit wenig Materialien geplant. Der Ort sollte zwei Wochen im Voraus je nach Bedarf festgelegt werden und die Fair-Play Cafés waren ab Mai in regelmäßigen Abständen angedacht. Leider hat es sich heuer als schwierig herausgestellt, die Aktion in regelmäßigen Abständen stattfinden zu lassen, was größtenteils auf fehlende Ressourcen innerhalb des Teams zurückzuführen ist. Dennoch konnten wir im Ludwig-Zatzka-Park, im Ordeltpark, im Klimtpark, im Matznerpark und im Klimtpark jeweils ein Fair-Play-Café veranstalten. Diese wurden gut angenommen und vor allem im Sommer bot das Angebot von selbstgemachtem Eistee eine ideale Methode, um Kontakt aufzunehmen.

6.4. Zusammenarbeit mit STOP Penzing

STOP (Stadtteile ohne Partnergewalt) ist ein sozialraumorientiertes Projekt, das bereits seit einigen Jahren in anderen Wiener Bezirken läuft und im September 2022 auch in Penzing eingeführt wurde. Die Initiative richtet sich in erster Linie an Einwohner*innen bestimmter Stadtteile, aber auch an verschiedene Akteure in diesem Sozialraum. Der Fokus des Projekts liegt in der Aufklärung über häusliche Gewalt und der Sensibilisierung dieses Themas, um eine nachhaltige Veränderung in der Nachbarschaft zu fördern. So wurden in anderen Bezirken beispielsweise bereits viele verschiedene Informationsveranstaltungen, aber auch aktive Befragungen durchgeführt und Männer* und Frauen*tische rund um das Thema Gewalt organisiert.

Wir waren bei der Auftaktveranstaltung in Penzing vor Ort und vernetzten uns mit der zuständigen Person von STOP Penzing. Wir sehen eine Kooperation in einem langfristigen Prozess als wertvoll an, da wir mit unserem Wissen über den Bezirk und seinen Einwohner*innen einen wichtigen Beitrag leisten könnten. Die Zusammenarbeit ist bisher noch in der Planungsphase und soll im kommenden Jahr konkret umgesetzt werden. So haben wir beispielsweise beschlossen, gemeinsame Aktionen im öffentlichen Raum durchzuführen, wie zB ein Fair-Play Cafe im Winter mit Maroni Bratofen. In einem ersten Schritt wird es darum gehen STOP zu bewerben und Menschen dazu zu gewinnen, sich für die Thematik zu interessieren, bzw. zu engagieren. Im späteren Verlauf des Prozesses werden wir auch unterstützen, aktive Befragungen im öffentlichen Raum durchzuführen.

6.5. Angebot: Information und Beratung

Da sich das niederschwellige Informations- und Beratungsangebot in unseren Räumlichkeiten in den letzten Jahren bewährt hat, war dies auch heuer wie gewohnt einmal pro Woche, mittwochs 17:00 - 19:00, ohne Terminankündigung möglich. Darüber hinaus wurden auch individuelle Termine - je nach Dringlichkeit und verfügbaren Ressourcen des Teams - mit Klient*innen ausgemacht. Das Angebot wurde häufig von Personen genutzt, die wir bereits länger begleiten, es wurde aber auch von uns bisher unbekannten Menschen in Anspruch genommen. Dies zeigt noch einmal auf, wie sehr sich dieses niederschwellige Angebot in Penzing bewährt hat. Die Beratungen werden in Ausnahmesituationen auch gemeinsam mit Mitarbeiter*innen von Kiddy & Co durchgeführt, wenn diese die Erstsprache der Klient*in beherrschen und übersetzen können.

Die Themen der Beratungen variieren stark, abhängig von der Lebenssituation der Klient*in und reichen von Job- oder Lehrstellensuche, über Anträge zu finanziellen Unterstützungen, bis hin zur Wohnungssuche. Durch unsere teilweisen stabilen Beziehungen zu den Klient*innen und dem damit uns entgegengebrachten Vertrauen, sind wir auch teilweise erste Ansprechpersonen, wenn es um sensible Themen wie psychische Gesundheit oder Gewalt in der Familie geht.

Prekäre finanzielle Lagen, (drohender) Wohnungsverlust und Beantragung von Beihilfen waren heuer noch stärker in den Beratungen präsent als in den letzten Jahren. Im Falle von komplexeren Situationen steht die Vermittlung zu diversen Beratungsstellen und Vereinen für uns klar im Vordergrund. Obwohl dies häufig gut funktioniert, halten Klient*innen oft weiterhin mit uns Kontakt. Dies zeigt die Wichtigkeit von Niederschwelligkeit und Beziehungsarbeit in Beratungskontexten auf. In manchen Fällen gibt es jedoch keine passende zuständige Stelle für die komplexen Lebenslagen der Menschen, bzw. ist die (emotionale oder organisatorische) Hürde dorthin zu kommen zu groß. Dieser Lücke entgegenzuwirken ist für uns
als niederschwellige Stelle eine große und teilweise auch unmögliche Herausforderung.

Fallbeispiel

Wir kennen L. seit einigen Jahren aus dem öffentlichen Raum. Sie spricht wenig Deutsch und ist EU-Bürgerin ohne Aufenthaltsbestätigung und daher ohne Anrecht auf sozialstaatliche Beihilfen. Sie und ihre Familie lebten bis vor einigen Monaten in einer kleinen Wohnung und sind von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen. Auch mithilfe ehemaliger Kolleg*innen, die sich auf L.'s Erstsprache mit ihr verständigen konnten, führten wir alltägliche Gespräche und tätigten kleine Erledigungen mit L., zB Vereinbarung von Ratenzahlungen bei Zahlungsrückständen und Strafen. Allerdings ist eine langfristige Begleitung, die der komplexen Problemlage gerecht wird, aus sprachlichen, aber auch zeitlichen Gründen für uns als Fair-Play-Team unmöglich. Seit Längerem liegt daher unser Fokus auf der Weitervermittlung an eine geeignete Beratungsstelle, in der es Mitarbeitende gibt, die mit L. kommunizieren und sie langfristig begleiten können. Dabei haben sich aber einige Probleme aufgezeigt.

In erster Linie ist die Kommunikation mit L. sehr schwierig seit die Kolleg*innen, die ihre Erstsprache sprechen, nicht mehr im Verein arbeiten. Des Weiteren hat es sich als herausfordernd erwiesen, eine geeignete Stelle zu finden, bei der sie 1. In die Zielgruppe des Angebots fällt, 2. die sprachlichen (und allgemeinen) Ressourcen vorhanden sind und 3. nicht nur eine einmalige Sozialberatung stattfindet. Unser niederschwelliges Angebot und die Sozialarbeit, die wir im öffentlichen Raum und in unserem Büro anbieten, sind für L. zugänglich; hochschwellige Angebote (zB mit schriftlichen Terminvereinbarungen per E-Mail) sind für sie kaum nutzbar. Nach mehreren gescheiterten Vermittlungsversuchen zu verschiedenen Stellen (Diakonie, Romano Centro, Verein Pavlovic), haben wir L. zum Neunerhaus begleitet. Obwohl auch hier eine langfristige Beratung nicht angeboten werden kann, kann Unterstützung bei der Arbeitssuche geleistet werden; denn sobald L. und ihr Sohn in Österreich Arbeit finden, bekommen sie auch Anspruch auf Sozialhilfe.

Vor einigen Monaten hat L. berichtet, dass sie und ihre Familie ihre Wohnung verloren haben, da sie Stromrechnungen nicht mehr begleichen konnten. Der Großteil der Familie (u.a. die vierjährige Enkelin, die in Wien geboren wurde) musste in die sehr prekären Umstände des Herkunftslandes zurückkehren. Wir begleiteten L., welche nur notdürftig bei einer Bekannten unterkommen kann, wieder zum Neunerhaus, wo sie zunächst zur Sozial- und Rückkehrberatung, und schließlich zur Familienberatung der Caritas weiter verwiesen wurde.

Leider scheinen alle Kapazitäten und Möglichkeiten einer Notunterbringung für die Familie ausgelastet zu sein. Außerdem fallen L. und ihre Familie als undokumentierte EU-Bürger*innen bei vielen Angeboten heraus, bzw. erhalten keine Priorität. Nach wie vor steht es nun im Vordergrund für L. Arbeit zu finden - was jedoch ohne Deutschkenntnisse extrem schwierig ist. Dieser komplexe Fall zeigt nicht nur auf, wie wichtig unser niederschwelliges Angebot ist, sondern zeigt auch klar die Grenzen unserer Arbeit.

6.6. Angebote über Social Media Kanäle

Nach wie vor sind wir als Fair-Play-Team Penzing auf Social Media (Instagram und Facebook) präsent und nutzen diese Reichweite, um Menschen auf virtuellem Wege zu erreichen. Auf unseren Seiten bieten wir ein ganzes Spektrum an Informationen an, die für Penzing und für Menschen in Penzing relevant sein könnten. Die Informationen reichen hierbei von unseren eigenen Aktionen und Aktionen von Kiddy & Co, über aktuelle tagespolitische und sozialpolitische Themen, bis hin zu spielerischen Einblicke in unseren Arbeitsalltag, zB in Form von “Impressionen von Penzing”. Kürzlich haben wir beispielsweise auch die informative Post-Reihe “Kennst du schon…” gestartet. Dabei werden beispielsweise die Themen Energieunterstützungsmaßnahmen und Kulturpass simpel und in wenigen Worten erklärt. Darüber hinaus verwenden wir soziale Medien wie WhatsApp und Signal auch häufig als Kommunikationstool, um kurze Fragen zu beantworten, Termine auszumachen und Kontakte zu Klient*innen aufrechtzuerhalten.

6.7. Feste und Aktionen

Hundeaktion im Ordeltpark

Wir besuchten den Ordeltpark im ersten Halbjahr regelmäßig und beobachteten dabei einen friedlichen Umgang miteinander, trotz Aufeinandertreffen vieler verschiedener Altersgruppen.Der Park ist unter anderem durch eine größere Hundezone auf einer Seite gekennzeichnet, die von einem niedrigen Zaun vom Rest des Parks getrennt ist. In Erzählungen von Kindern und Jugendlichen aus dem Park war die Angst vor den Hunden immer wieder präsent. So war es beispielsweise anscheinend eine “Mutprobe” in die Hundezone hineinzugehen, was wiederum manche Hundebesitzer*innen störte.

Um einen besseren Umgang zwischen Hundebesitzer*innen und hundelosen Parknutzer*innen zu fördern, wurde im September ein niederschwelliger, gratis Workshop im Ordeltpark in Kooperation mit dem Verein dogs4kids organisiert. Der Workshop war explizit an Kinder gerichtet, auch an jene, die wenig oder keine Berührungspunkte zu Hunden haben oder sogar Angst vor Hunden haben. Das Ziel war, ihnen den Umgang mit (fremden) Hunden, aber auch diese Berührungsangst zu nehmen. Die Aktion war ein großer Erfolg, es nahmen ca. 10-12 Kinder daran teil. Die Hundetrainer*innen mitsamt ihren Hunden brachten den Teilnehmenden mit viel Geduld spielerisch den Umgang mit Hunden im öffentlichen Raum näher. Manche Kinder fassten zum ersten Mal in ihrem Leben einen Hund an und hatten großen Spaß. Wir sehen ein großes Potenzial darin, nächstes Jahr weitere Workshops mit dogsforkids in Penzing in verschiedenen Parkanlagen und Hundezonen anzubieten.

Matzner-Markt - Aktionen an Ostern, Halloween und Weihnachten
Heuer wurde der Matzner-Markt in der Goldschlagstraße, Nähe des Matznerparks, von derInitiative “Lebenswertes Matznerviertel” ins Leben gerufen. Der Markt findet wöchentlich an Donnerstagen statt und bietet ein breites Angebot lokaler und regionaler Produkte sowie Live Musik Events und Essens- und Getränkestände der angrenzenden Sargfabrik. Zu besonderen Anlässen, rund um Ostern, Halloween und Weihnachten, war auch das Fair-Play-Team, gemeinsam mit Jugendarbeiter*innen von Kiddy & Co, vor Ort und boten ein an Kinder gerichtetes Programm an. An Ostern wurde Eiermalen und an Halloween eine Kinderschmink-Aktion angeboten, während an Weihnachten ein interaktives Kinderquiz veranstaltet wurde, bei dem die Kinder mehr über den Markt in Erfahrung bringen konnten. Der Matzner-Markt, sowie auch die Aktionen von Kiddy & Co in Zusammenarbeit mit dem Fair-Play-Team, sind im Laufe des Jahres zu einem fixen Bestandteil des Grätzels geworden und sehr beliebt bei Anrainer*innen und Bewohner*innen des 14. Bezirks. Die Kinderaktionen trugen unseres Erachtens dazu bei, den Markt als sozialen Treffpunkt zu nutzen und sich länger dort aufzuhalten. Zudem wurde die Sichtbarkeit des Vereins im Bezirk gefördert.

Weitere Highlights

- Riesenspielefest im Casinopark
- Erntedankfest Matznerpark
- Volxkinos in Matznerpark, Auhof und Casinopark
- Wir in Ottakring und Penzing
- Bezirksbegehungen gemeinsam mit Wohnpartnern und OKJA
- Bezirksbegehung mit Fair-Play-Team 11

7. Reflexion der Zielerreichung in qualitativer & quantitativer Hinsicht

7.1. Nutzung der Parks und Gesprächsthemen: Vergleich zum vorigen Jahr
Im Gegensatz zu den beiden vorigen Jahren war unser Arbeitsalltag 2022 weniger von der Corona Pandemie geprägt. Einerseits spiegelten sich die Themen Pandemie und ihre Konsequenzen, sowie Maßnahmen seltener in Gesprächen wider, andererseits bemerkten wir eine wiederkehrende “Normalität” im öffentlichen Raum im Umgang miteinander - sprich wachsende und unterschiedliche Nutzer*innengruppen, und weniger Abstand zueinander. Dies ermöglichte uns das Zurückgreifen auf Methoden wie das Fair-Play Café, sowie die Mitgestaltung von Festen und Aktionen. Allgemein wurde das Thema Corona stark von anderen sozialpolitischen Themen verdrängt. Die Sorgen aufgrund von prekären finanziellen Situationen, die steigenden Energiepreise und der Ukraine Konflikt waren in Gesprächen deutlich spürbar.

Die erschwerte finanzielle Lage vieler Menschen spiegelte sich auch in den Themen der Beratungen wider - hier standen Anträge auf finanzielle Unterstützungen und das Aufklären über Angebote, zB zu Energie-Boni, im Vordergrund. Auch das Thema Wohnungslosigkeit und drohender Wohnungsverlust traten im Vergleich zu den vorigen Jahren in den Vordergrund. Darüber hinaus war das erste Halbjahr wieder verstärkt von kleineren Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum geprägt. Dieser wird, unserer Ansicht nach, nach zweieinhalb Jahren Pandemie wieder von unterschiedlichen Gruppen genutzt und es finden neue Aneignungsprozesse statt. Dies birgt auch Potenzial für Veränderung innerhalb eines Grätzls, bzw. die Chance, in Kontakt zu treten.

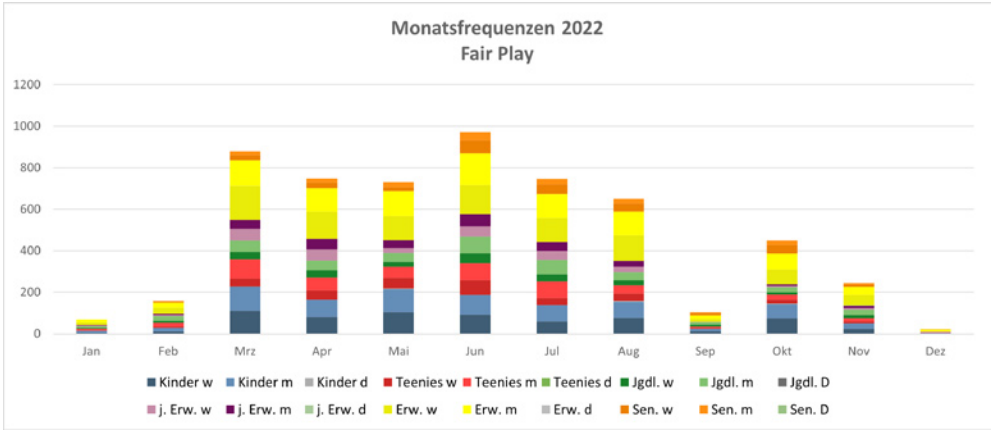
Während der Sommermonate wirkte die Stimmung im öffentlichen Raum sehr belebt und entspannt auf uns, während bei Kälteeinbruch weniger Menschen draußen anzutreffen waren als in den letzten beiden Winter. Dies ist sicherlich auch auf die vermehrte (Wieder-)Nutzung von Indoor-Angeboten zurückzuführen, was in den letzten Jahren nur begrenzt möglich war. Diese Veränderungen im öffentlichen Raum und die diversen Anliegen seiner Nutzer*innen führte auch zu neuen konkreten Aufgabenstellungen, denen wir uns dieses Jahr stellten - sowohl im öffentlichen Raum als auch in unserem Informations- und Beratungsangebot. Letzteres wurde auch dieses Jahr intensiv genutzt und auch vermehrt von neuen Klient*innen besucht, welche über Bekannte von dem Angebot erfahren hatten. Dies zeigt uns auch, wie notwendig dieses niederschwellige Angebot im Bezirk ist und wie wichtig das Fair-Play-Team in seiner Drehschreibenfunktion ist.

Die Zielerreichung in Bezug auf die Qualität unserer Arbeit äußerte sich, wie auch in den letzten Jahren, vor allem in der Verbesserung des sozialen Klimas an den Interaktionsorten des Fair-Play Teams. Durch die Drehscheibenfunktion, die wir als Fair-Play Team einnehmen, konnten viele Sachverhalte nicht nur schneller weiterge-

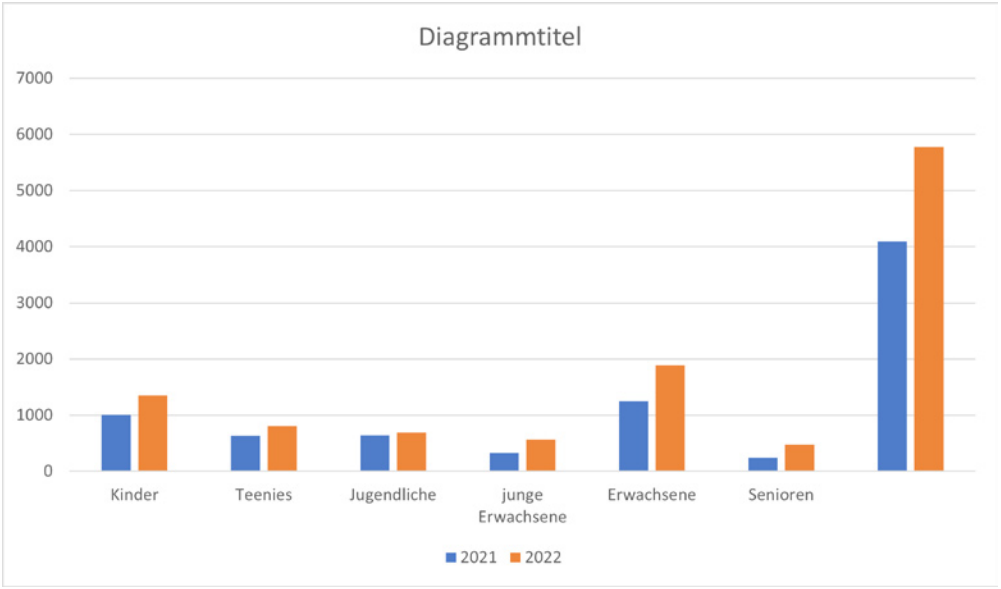
leitet werden, sondern auch die Teilhabe der Bürger*innen an Veränderungsprozessen verbessert werden (siehe beispielsweise Reinlpark Umbau). Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass an jedem Ort durch eine intensive Interaktion die unterschiedlichsten Personengruppen erreicht wurden und ein gegenseitiger Austausch bzw. Dialog stattfand. Die verschiedenen Dialoggruppen konnten uns als kompetente Ansprechpartner*innen annehmen und fühlten sich ernst genommen.

7.2. Fair-Play Kontakte

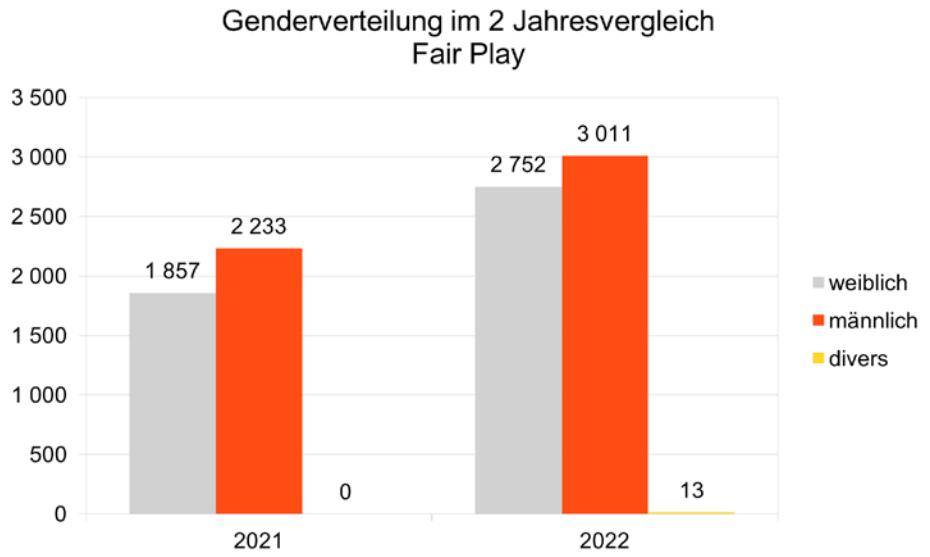
Zwischen März und August hatten wir heuer die meisten Kontakte als Fair-Play-Team, mit den höchsten Kontaktzahlen im März und im Juni. Der Anstieg der Kontakte in den Frühlingsmonaten im Vergleich zum Vorjahr ist sicherlich auch auf die Lockerungen der Maßnahmen zurückzuführen, die eine Rückkehr in eine gewisse “Normalität” im öffentlichen Raum ermöglichten. Ab September gab es einen Rückgang in den Kontaktzahlen im Vergleich zu 2021, was auf teaminterne fehlende Ressourcen, aber auch Wetterbedingungen zurück zu führen sein könnten. Ab November leerte sich der öffentliche Raum, die Menschen greifen vermutlich wieder mehr auf Indoor–Angebote zurück.



Insgesamt kann im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg an Kontakten von 4.090 auf 5.776 festgestellt werden. Mit einem Anstieg von 1.686 Kontakten ist dies eine Steigerung von 41% im Vergleich zum Vorjahr. Hieran zeigt sich unserer Ansicht nach, dass die Menschen nach der Corona Pandemie wieder vermehrt den öffentlichen Raum aufsuchen - alleine im Frühjahr konnten wir viele Kontakte, wie beispielsweise im Matznerpark, sammeln.



Das Geschlechterverhältnis in unseren Kontakten hat sich im letzten Jahr wieder leicht -verschoben. Wir waren mit 52% (2021: 55%) männlichen, beziehungsweise 48% (2021: 45%) weiblichen Personen in Kontakt. Man kann sagen, dass wir uns einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Gesprächspartner*innen nähern.



8. Vernetzungspartner*innen und strategische Partner*innen

Die Erfahrungen und das Know-how sowie die Leistungen und Angebote anderer Teams des Vereins sowie Einrichtungen, Organisationen und Institutionen trugen im Wesentlichen zum Erfolg unserer Arbeit bei.

Wichtige Vernetzungspartner*innen bzw. strategische Partner*innen waren:

- Agenda 21
- Bezirksvorstehung Penzing
- Caritas Haus Emma
- dogs4kids
- Fair-Play-Team 11
- Fair-Play-Team 15
- Fair-Play-Team 12
- GB*
- Grätzelpolizei
- Jugendtreff Penzing
- MA 13
- MA 42
- MA 48
- PSD-Wien
- Polizei
- Stadt Wien Integration und Diversität
- VHS Penzing
- Wohnpartner
- Wiener Gesundheitsförderung
- Zeitraum
- spezifische Einrichtungen der Sozialen Arbeit in Wien, je nach Herausforderung im öffentlichen Raum und bei der Fallarbeit

Die wichtigsten Vernetzungstreffen im vergangenen Jahr waren:

- monatliche Vernetzung mit Kiddy & Co Teams (Hacking und Goldschlagstraße)
- Regionalteam 14
- Koordinationstreffen der Teamleitungen von Kiddy & Co
- regelmäßiger Austausch mit Wohnpartnern
- Reflexionstreffen aller Fair-Play Mitarbeiter*innen (IFP)
- Vernetzung mit Schulsozialarbeiter*innen des 13. und 14. Bezirks
- Vernetzung West: regelmäßige Vernetzung mit weiteren Vereinen der Sozialland-schaft in Penzing (Jugendtreff Penzing, Skatepark Penzing) und umliegenden Bezirken (JUVIVO15, Fair-Play-Team 15, Zeitraum,...)

9. Zusammenfassung und Ausblick

Das Jahr 2022 war von einigen Herausforderungen im öffentlichen Raum, aber auch durch teaminterne Veränderungen geprägt. Der häufige Teamwechsel erschwerte es, Kontinuität in den Arbeitsalltag zu bringen und führte zu immer wiederkehrenden Aushandlungsprozessen bezüglich unserer Ziel- und Schwerpunktsetzungen. Die Wiederbelebung des öffentlichen Raums, aber auch das Aufeinandertreffen verschiedener Nutzungsgruppen eröffnete Raum für Reibereien, aber auch Potenzial für neue Dynamiken und Aneignungsprozesse. Wir konnten diesen Herausforderungen dennoch gerecht werden, indem wir uns flexibel an neue Bedingungen anpassten und die Sorgen der Menschen in Gesprächen ernst nahmen, ohne dabei die reflexive Parteilichkeit gegenüber marginalisierten Gruppen zu verlieren. Ein gutes Beispiel für eine Veränderung in der Nutzung des öffentlichen Raums ist die Schließung des Reinlparks über den Sommer, was dazu führte, dass andere Parks, wie der H.C. Artmann Park oder der Ludwig-Zatzka-Park stärker belebt waren. Manche Gruppen “verschwanden” auch aus unserer Sicht aus dem öffentlichen Raum und es bleibt unklar, ob sie sich den Reinlpark im nächsten Jahr wieder aneignen werden.

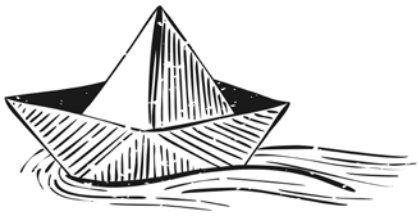
Beratungen während unserer Mobilrunden und im Rahmen des Informations- und Beratungsangebots sind 2022 bereits zum Selbstläufer geworden. Wir sehen dies als großen Erfolg unserer Arbeit im 14. Bezirk an, da wir für viele Menschen eine zugängliche und vertrauenswürdige Anlaufstelle darstellen. Je nachdem wie groß der Andrang war, konnte dies jedoch auch zu einer Ausreizung unserer Ressourcen führen. Dadurch wird es auch im kommenden Jahr wichtig sein, den Fokus auf die Weitervermittlung an geeignete Stellen zu legen und so eine gute Balance zu behalten.

Sehr erfolgreich waren auch die zahlreichen Feste und Aktionen in den warmen Monaten, welche zu unzähligen neuen Kontakten und einer starken Präsenz des Fair-Play-Teams im öffentlichen Raum geführt haben. Nach Jahren der Unsicherheit bezüglich der Corona Maßnahmen war es befreiend, den öffentlichen Raum im Rahmen von Veranstaltungen und Aktionen bespielen zu können - wir erwarten uns, im kommenden Jahr mehr auszuprobieren und kreative Möglichkeiten der Zielerreichungen auszuarbeiten, zum Beispiel abgewandelte Fair-Play-Cafés, Pizzaabende oder Spiele im öffentlichen Raum.

Darüber hinaus gibt es einige neue Parks, die im kommenden Jahr belebt werden können und wo das Fair-Play-Team gezielt Angebote setzen wird, vor allem im neu eröffneten Reinlpark, dem Jutta-Steier-Park sowie dem Fußballkäfig am Bildungscampus Deutschordenstraße. Auch die Zusammenarbeit mit STOP - Stadtteile ohne Partnergewalt wird 2023 im Fokus stehen, da wir hier eine sinnvolle Verbindung zwischen unserer Expertise und dem konkret ausgearbeiteten Projekt, welches bereits in vielen Bezirken implementiert wurde, sehen. Zuletzt haben wir im letzten Jahr die Wichtigkeit von Austausch, Vernetzung und gemeinsamen Begehungen, wie mit den Wohnpartnern und Fair-Play-Team 11, als extrem wertvoll angesehen.

Vor allem in einem dreiköpfigen Team ist ein neuer Input und andere/neue Perspektiven auf den 14. Bezirk essentiell. Somit würden wir uns den regelmäßigen Austausch mit anderen Teams und Vereinen gerne beibehalten und beispielsweise gemeinsame Mobilrunden mit den Teams der Kinder- und Jugendarbeit von Kiddy & Co in regelmäßigen Abständen planen.

FAIR – PLAY – TEAM
PENZING



Stadt Wien | Bildung und Jugend

KIDDY & Co
Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit **Penzing**